

Chile ist beim Impfen ein Musterknabe

Dank einer durchdachten Strategie hat das Land in weniger als zwei Wochen über zwei Millionen Personen gegen das Coronavirus geimpft

NICOLE ANLIKER, RIO DE JANEIRO

Das südamerikanische Land, das gut 19 Millionen Einwohner zählt, gehört zu den internationalen Spitzenreitern in Sachen Corona-Impfung: Laut der renommierten Datenplattform «Our World in Data» der Universität Oxford wurden in den vergangenen sieben Tagen durchschnittlich nur in Israel und den Vereinigten Arabischen Emiraten täglich mehr Personen geimpft als in Chile. Ausserdem gehört das Land zu den sieben Nationen weltweit, die gemessen an der Bevölkerungszahl bisher am meisten Impfdosen verabreicht haben. Der Wissenschaftler und Leiter von «Our World in Data», Max Roser, bezeichnete dessen Impfleistung über Twitter kürzlich als beeindruckend.

Applaus von allen Seiten

Die kostenlosen und freiwilligen Massenimpfungen haben am 3. Februar begonnen. Der vorgelegte Strategieplan ist ehrgeizig: Bis März will die Regierung fünf Millionen Chilenen, das heisst alle Angehörigen von Risikogruppen, geimpft haben. Bis Juni sollen 80 Prozent der Bevölkerung zumindest mit einer ersten Impfdosis immunisiert sein. Gelingt es dem Land, das gegenwärtige Tempo beizubehalten, ist es auf gutem Weg, die Ziele zu erreichen. Die amerikanische Gross-

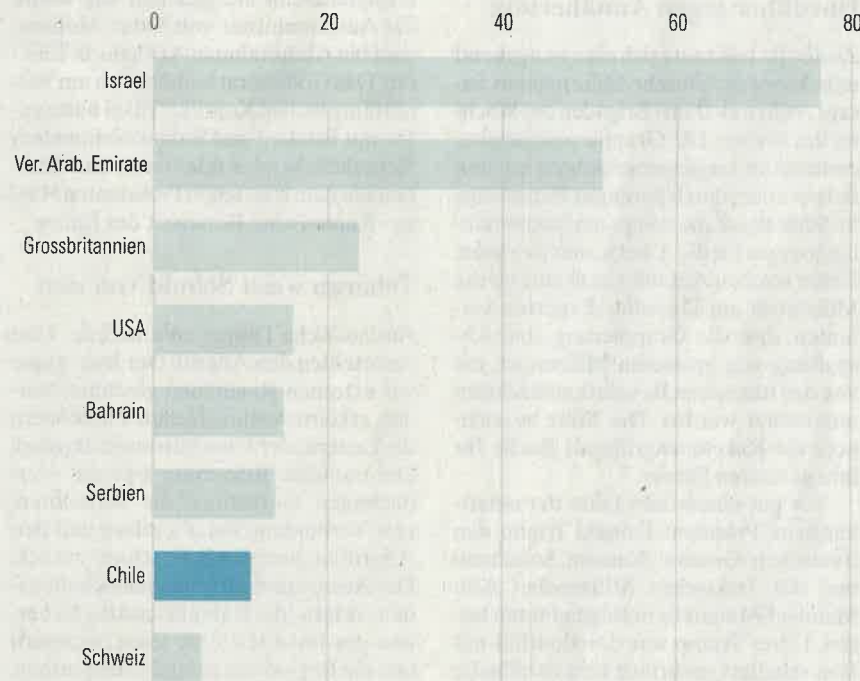
bank JP Morgan geht in einem jüngst veröffentlichten Bericht davon aus, dass Chile als erstes Schwellenland der Welt die Herdenimmunität erreichen werde.

Der bisher erfolgreiche Verlauf der Impfkampagne freut die Regierung wie auch die Bevölkerung. Denn die Pandemie hat das Land hart getroffen. Als die Zahl der Ansteckungen Mitte Mai vergangenen Jahres explodierte, verhängte die Regierung harte Ausgangssperren, was die Demonstrationen vom Herbst 2019 wieder aufflammen liess. Die Chilenen kritisierten Präsident Sebastián Piñera für seinen Umgang mit der Corona-Krise, was sich für ihn als zusätzliches Problem erwies. Seit den sozialen Unruhen vom Vorjahr waren er und sein politisches Umfeld stark unter Druck gekommen und galten als höchst unpopulär. Für die Impfstrategie ernten sie bis anhin nun aber grossen Applaus von allen Seiten.

Denn die Regierung reagierte rasch und entschieden. Frühzeitig bestellte das Land bei verschiedenen Herstellern grosse Mengen von Impfstoffen, die sich in unterschiedlichen Entwicklungsstadien befanden. Mit dieser Diversifizierung beugt sie dem Risiko vor, dass ihr durchdachter Impfplan angesichts möglicher Lieferengpässe in Verzug kommen könnte. Laut offiziellen Angaben hat sich Chile bisher insgesamt 35 Millionen Impfdosen zugesichert. Eingekauft wurde bei Pfizer/Biontech, AstraZeneca, Sinovac

Die internationalen Spitzenreiter

Anzahl verabreichter Impfdosen gegen das Coronavirus weltweit, in Prozent der Bevölkerung, Top 7 plus Schweiz



Die Grafik zeigt die Gesamtzahl der verabreichten Covid-19-Impfdosen aus verschiedenen Quellen für Länder mit mehr als 1-Million Einwohner. Eine Person muss allerdings im Normalfall zwei Dosen geimpft bekommen. Stand: 16. 02. 2021

QUELLE: OUR WORLD IN DATA

und Johnson & Johnson. Verhandlungen laufen zudem, um den russischen Impfstoff Sputnik V zu erhalten. Dies bestätigte der Gesundheitsminister Enrique Paris vor wenigen Tagen offiziell.

Jahrelange Erfahrung

Neben der ausgeklügelten Impfstrategie kommt hinzu, dass Chile über ein robustes Netzwerk von medizinischen Grundeinrichtungen wie Gesundheitszentren und Arztpraxen verfügt, das sich über das ganze Territorium erstreckt. Dies hat nicht nur die Logistik vereinfacht, auch die jahrelange Erfahrung bei der Durchführung von grossangelegten Impfkampagnen kommt nun zum Tragen.

Zusätzlich zu diesen bestehenden Einrichtungen hat die Regierung mit den Regionalregierungen Schulen, Sportstadien und öffentliche Plätze zu Impfstationen umfunktioniert. Um Personalengpässe zu vermeiden, sind neben Krankenschwestern und Pflegern auch Personen von verwandten Gesundheitsberufen – wie Hebammen oder Zahnärzte – zugelassen worden, um die Bevölkerung zu impfen. Chile gehörte neben Mexiko und Costa Rica zu den ersten Ländern Lateinamerikas, die mit dem Impfen begonnen haben. Ab Ende Dezember wurden die ersten 50 000 Dosen an Gesundheitspersonal verabreicht, das mit Risikopatienten in Kontakt steht.

NZZ / wjm.